

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Hg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Hg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Hg., für auswärtige Anzeigen 25 Hg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Hg.,
für Auswärts 75 Hg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

No. 270.

Preisproben No. 52.

Dienstag, den 13. Juni.

Preisproben No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Die Thronfolge in Coburg-Gotha.

Die Frage, wer nach dem Ableben des Herzogs Alfred den Thron der vereinigten Herzogtümer Coburg-Gotha bestreiten wird, ist noch immer in der Schwebe, und auch die Erklärung, welche der Staatsminister Streng in dem vereinigten Landtag der beiden Herzogtümer auf die am 1. Juni eingeleitete Interpellation abgegeben hat, hat die erwünschte und bringende Klärung dieser Frage nicht gebracht. Am 6. April dieses Jahres hat der nächstberechtigte Nache, der Herzog von Gonnau, die Erklärung abgegeben, daß er auf die Thronfolge in Coburg-Gotha für sich und seine Nachkommen renonce. Später wurde dann bekannt, daß der Herzog, da sein Gehör nach anderer Richtung geht, für seine Person auf die Thronfolge verzichtet habe, sie aber dem jetzt 16-jährigen Sohne vorbehalten wolle. Jetzt aber scheint mit Sicherheit festzustellen, daß auch Herzog von Gonnau jr. auf die Thronfolge zu verzichten geruht und daß nunmehr der 15-jährige Neffe des Herzogs von Gonnau, der, nebenbei bemerkt, schwebende und kranke Herzog von Albanien, die außerordentliche Gewogenheit haben wird, sich des vom Onkel und Vetter ausgeschlagenen Thrones anzunehmen.

Es ist leicht verständlich, daß sich jedes gute Deutsche eine unerschöpfliche Entzückung darüber bewußt, daß ein deutsches Herzogthum, als ob es sich einfach um einen größeren Grundbesitzkomplex handelte, unter englischen Prinzen gleichsam subjugiert und dem Mitbestimmen ausgesetzt wird. Auch die kränkelnde und zugleich impetive Art, mit der von der englischen Presse die Frage behandelt wird, ob der englische Prinz ein besseres „business“ mache, wenn er in England bleibt, oder wenn er das coburg-gothaische „Geschäft“ übernimmt, ist wenig geeignet, den Muth, der sich bei uns allenthalben über diesen „Handel“ erhebt, zu dämpfen oder zur Zurückhaltung zu veranlassen. Auch im coburg-gothaischen Landtag ist dieser Unwille mit Entschiedenheit zur Geltung gebracht und vor Allem eine definitive Regelung der Thronfolge verlangt worden. Dies Verlangen wird zunächst unerfüllt bleiben, da der englische Familienrath, in dessen Händen die Entscheidung über die Thronfolge in einem deutschen Lande liegt, sich entweder noch nicht entscheiden oder es jedenfalls noch nicht für nöthig hält, seine Entscheidung Denen mitzuthellen, die doch sozusagen auch an der Sache betheilig sind!

Der Coburg-Gothaische Landtag hat in der Erkenntnis, daß es sich hier um Vorfälle handelt, die das deutsche Nationalgefühl aufs Schwerste verletzen, die ganz außerordentlich beschleunigende Forderung aufgestellt, daß der künftige Thronfolger wenigstens nach Deutschland übersehe, um sich so über die Sitten, Gebräuche und Denkart derer, denen

zu informieren, die er zu regieren nicht berufen ist, sondern wird! Dieser Wunsch scheint jedoch für die Erste in der Luft, da der englische Familienrath mit der Entscheidung über die Thronfolge in dem deutschen Herzogthum noch zurückhält. Es handelt sich aber hier um eine Angelegenheit, an der nicht nur die Bevölkerung Coburg-Gothas, sondern an der das gesamte deutsche Volk in allerhöchstem Maße interessiert ist. Es widerspricht auf das Schroffste dem nationalen Gefühl, welches das deutsche Volk in schweren Kämpfen errungen und befestigt hat, daß ein deutscher Bundesstaat als ein Familienimnatar betrachtet wird, welches je nachdem einem englischen, einem russischen oder bulgarischen Prinzen zufallen kann, bald so, bald so, wie's trifft! Es widerspricht dem deutschen Nationalgefühl, daß ein Ausländer infolge eines fälschlichen Hausgesetzes einen deutschen Thron bestiegen kann, daß sich in Deutschland eine fälschliche Hofhaltung etabliert, in der nicht nur eine fremde Sprache herrscht, sondern auch ein fremder und undeutscher, wenn nicht gar antideutscher Geist.

Freilich alle diese Dinge geschehen „in Form Rechts“ und sie entsprechen den geltenden Bestimmungen. Aber die geltenden Bestimmungen sind nicht immer auch die vernünftigen Bestimmungen, und das formale Recht bedeutet zuweilen das materielle Unrecht. Daß hier eine Lücke in der Reichsverfassung besteht, geht schon daraus hervor, daß weder in der Reichsverfassung noch in dem Staatsangehörigkeitsgesetz eine Bestimmung vorgesehen ist, aus der hervorgeht, daß ein durch Erbfolge auf einen deutschen Fürstenthron gelangender Ausländer durch die Thronbesteigung zugleich Deutscher wird. Es entspricht aber der Würde des deutschen Reiches, zu verlangen, daß ein deutscher Bundesfürst auf Grund des Staatsrechts Deutscher und zwar ausschließlich Deutscher sei, daß er keine fremde Staatsangehörigkeit aufzugeben hat und daß er mindestens von einem bestimmten Lebensalter ab in Deutschland eine deutsche Erziehung erhalten haben muß. Die zahlreichen Kernwaffenbesitzer deutscher Fürstenthümer mit ihren Dynastien lassen die Erfüllung dieser Bedingungen, die doch gewiß bestehenden formuliert sind, als eine auf die Dauer nicht zu erlösende und abwegige Notwendigkeit erscheinen, und die deutsche Volksvertretung sollte Veranlassung nehmen, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen, deren Lösung im Rahmen des praktisch Erreichbaren liegt.

Deutscher Reichstag.

O Berlin, 12. Juni.

Das Haus ist überaus schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend den Gehaltsrath für den Norddeutschen Kanal. Die definitive Annahme erfolgt debattelos nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. Es folgt die zweite Lesung des Reichsstaatsbudgets. Zur Abweisung der Schreiber Deubach hat die Kommission die Bewilligung von 150,000 Mk. statt der in der Vorlage ausgeworfenen 100,000 Mk. beantragt. Ein inwieweit eingegangener Antrag Lieber (Centr.)

will den betreffenden Statistiken so gestellt werden, daß die Abfindung als eine einmalige und endgültige bezeichnet und außerdem angegeben wird, daß die Abfindung gewährt wird für die Zeiten des Reichs aus dem Reichsgeheimen Vorrath. Staatssekretär Liebermann erklärt sich mit dem Antrag der Kommission, sowie mit dem Antrag Lieber, einverstanden. Der Etat wird in der nächsten Sitzung dem Reichstag vorgelegt. Bei der Nachtrags-Debatte im Etat des Reichsgeheimen Vorraths für einen vortragenden Rath, der namentlich mit der Frage der Gewerbe-Rückstellungen betraut sein soll, vertritt sich Abg. Hebel (Soz.) über die Notwendigkeit nicht nur der Rückstellungen, sondern mehr noch einer strengen Kontrolle der Rückstellungen in Bezug auf die Durchführung der Gewerbe-Rückstellungen. Staatssekretär Posadowsky erklärt, daß die Rückstellungen derselben betreffen, so würde er erklären, daß diese Frage noch in der Schwebe sei. — Abg. Wurm (Soz.) tritt lebhaft für Maßnahmen zum Schutze der Bauarbeiter ein. — Staatssekretär Posadowsky erwidert, die Regierung werde dem ihr regsten Interesse zu. Es seien auch einschlägige Vorschläge an die Einzelregierungen ergangen, die Rückstellungen finden aber noch aus. Sobald dieselben eingegangen sein würden, werde sich das Reichsamt des Innern schäftig machen, damit möglichst schon in der nächsten Session eine Vorlage eingebracht werden könne. Was die Bemerkung des Vortrags anlangt, daß kein Kommissar auf dem letzten Bauarbeiter-Kongress angewand war, so bemerkt er, daß täglich Einladungen zur Besichtigung von Kongressen an die Regierung gelangen, jedoch es unmöglich sei, allen Folge zu leisten. Außerdem könne man der Regierung doch nicht annehmen, Kongresse zu besuchen mit republikanischen Absichten. Der „Vorwärts“ habe seiner Zeit einen durch Indisposition erlangten Streik-Erlass veröffentlicht. Die Regierung habe damit aber auch ein Rundschreiben verfaßt, in dem gebeten wurde, bei jedem Streik auch die Arbeiter zu hören und die Ursache des Streiks genau zu ermitteln. Dieses Rundschreiben habe der „Vorwärts“ nicht veröffentlicht. — Abg. Hebel (Soz.) meint, die Regierung solle doch sämtliche Erlasse dem „Vorwärts“ zuwenden, welche welche sie gerne veröffentlichen. Rechner geht ab dann noch auf die Rückstellungen ein. — Vortragsminister-Direktor v. Hermann bemerkt bezüglich des Währungs-Projekts, das darüber eingebracht wurde, er noch nicht erhalten, sobald dies gegeben sei, werde er darüber Mitteilung geben. — Abg. Stabitz (Soz.) erwidert dem Staatssekretär Grafen Posadowsky, er habe bisher nicht gewußt, daß das rote Kreuz auch auf Menschen solche Wirkung ausübe. (Präsident Graf Helldorf ruft den Redner für die Redner zur Ordnung.) Rechner fortgesetzt, erklärt, er könne gar nicht begreifen, wie die Regierung Einseitigkeit zeigen könne, welche die Arbeiterbewegung ausgrenzt und das bestrafe doch: Hoch die Sozialdemokratie. Da gehört ein Staatssekretär nicht hin. — Abg. Hebel (Soz.) behauptet, die roten Embleme brauchten für die Regierung kein Hindernis zu sein, Kommissare zu entsenden. Die Debatte wird geschlossen. Der Etat wird genehmigt. Eine längere Debatte entspringt sich dann über den Vorschlag, der Kommission, einen zur Förderung der rassistischen Bewegung in der Reichsleitung in Deutschland in den Etat des Reichsgeheimen Vorraths einzustellen Betrag von 20,000 Mk. nicht hier, sondern im Etat des Auswärtigen Amtes, Titel Archäologisches Institut, zu bewilligen.

(Nachdruck verboten.)

Der Blockadebruch von Kuxhaven.

(Vor fünfzig Jahren — am 14. Juni 1849.)

Von Dr. Ferdinand Grautoff.

Nach dem Gefecht bei Helgoland vom 4. Juni 1849, wo die junge deutsche Flotte im Kampf mit der dänischen Korvette „Rathen“ die Feuerkraft empfangen hatte, war Kommodore Brommy, nachdem er das Gefecht aus Rücksicht auf die englische Neutralitätsgrenze hatte abbrechen müssen, mit seinen Schiffen in die Elbmündung eingelaufen. In der Nähe von Kuxhaven wurde das Geschwader, bestehend aus den Raddampfschiffen „Barbarossa“, „Gamburg“ und „Lübeck“, im Strom verankert.

Es galt möglichst bald, und zwar unter Vermeidung eines Zusammenstoßes mit dem übermächtigen dänischen Blockadegeschwader, die Weser wieder zu erreichen, wo sich die Kriegs- und Kohlenvorräte der Marine befanden. Einer Begegnung mit dem feindlichen Geschwader mußte man deshalb aus dem Weg gehen, weil eine einzige glatte Lage einer der dänischen Fregatten schon hinreichend konnte, eine der deutschen Schiffe, deren ungeschützte Maschinen theilweise über der Wasserlinie lagen, außer Gefecht zu setzen. So wurde z. B. in dem Gefecht bei Eckernförde der dänische Raddampfer „Geist“, ein Schiff, welches jetzt zum Blockadegeschwader vor der Elbmündung gehörte, vollkommen manövrierunfähig dadurch, daß eine deutsche Granate ihm den Maschinenraum durchschlug und in die Maschine drang. Der „Geist“ konnte sich nur mit Hilfe des ihn fortschleppenden Madavisos „Gela“ in die offene See retten. Es bedurfte also für Kommodore Brommy der äußersten Vorsicht, wenn er nicht in einem ausschließlichen Kampf Schiffe und Mannschaften nutzlos aufopfern wollte. Auf eine Windstille, die die dänischen Fregatten bewegungsunfähig gemacht hätte, konnte man nicht warten. Ebenso war nicht daran zu denken, unter dem Schutze der Dunkelheit die Elbe zu verlassen, da wegen der feindlichen Blockade alle Segelschiffe entfernt und alle Leuchtfeuer gelöscht waren.

Man mußte also auf eine günstige Gelegenheit warten. Aber schon zeigte sich ein broderndes Gewitter am Horizont. Wenige Tage nach dem Gefecht bei Helgoland ließ Lord Palmerston, der englische Premierminister, in der „Times“ erklären: Es hätten sich Schiffe mit schwarz-roth-goldener Flagge bei Helgoland gezeigt, liegen sie sich noch einmal sehen, so würde er sie durch englische Kriegsschiffe als Piraten aufbringen lassen. Die schwarz-roth-goldene Flagge war zwar verächtlich der englischen Regierung von der deutschen Centralgewalt nicht nicht, ein bedauerliches Versehen, was aber keineswegs den englischen Staatsmann zu einem so brutalen und unverschämten Vorgehen berechtigte. Es bleibt ein diplomatischer Akt, der in der politischen Geschichte einzig dasteht.

Für Kommodore Brommy war dieser Vorfall eine Mahnung, den Rüdung nach der Elbmündung möglichst zu beschleunigen. Draußen vor der Elbmündung kreuzte inzwischen der dänische Admiral Sten Wille mit seinen Fregatten „Thetis“ und „Bellona“ und hielt starken Ausguck nach den deutschen Schiffen, und täglich kam der Raddampfer „Geist“ herein, um von Fischern und Spionen Nachrichten über Brommys Geschwader einzuziehen. Darauf konnte Brommy seinen Plan auf.

Gefühllos ließ er verlaufen, so erzählt Admiral R. Werner, damals Kapitän auf der „Barbarossa“, daß die Schiffe auf der Elbe zu bleiben gedächten, und traf Vorbereitungen zu einem großen Ball, der auf den 14. Juni festgesetzt wurde, und zu dem Einladungen in Kuxhaven und umlegend ergingen. Die Sache sprach sich schnell herum und natürlich erfuhr auch Admiral Sten Wille durch seine Spione davon. Am 13. Abends schon legte die feilsch geschmückte Korvette „Lübeck“ an der Landungsbrücke an, um mit den Festgästen am anderen Morgen eine längere Luftfahrt Stromaufwärts zu unternehmen. Wie grauam war war am anderen Morgen die Enttäuschung, als alle drei Schiffe spurlos verschwunden waren. Nur die Mittheilungen des Kommandanten von Kuxhaven, des Einzigen, den Brommy ins Vertrauen gezogen hatte, vermochten die allgemeine

Enttäuschung zu besänftigen. — Der Jock aber war erreicht. Ueber den Verbleib der deutschen Schiffe befragt, hatte der dänische Admiral am 14. mit seinen Schiffen die hohe See aufgesucht, umso mehr, als frischer Nordwind und unheiliges Wetter eine allzu enge Blockade gefährlich und unbequem machten. Doch hatten sich die Dänen nicht so weit entfernt, als Brommy gehofft hatte. Das zeigte sich, als das deutsche Geschwader am 14. mit Tagesgrauen die Elbmündung verließ.

Auf halbem Weg nach der Weser, als sich die Luft aufklärte, kamen die beiden feindlichen Fregatten mit dem „Geist“ in Sicht. Sie begannen bei dem frischen Wind sofort Jagd auf die Deutschen zu machen. Eine Jellung drohte die schnellsegelnden Dänen den Deutschen aufzulaufen. Diese aber, flackernd gehend, wurden von ihren vortrefflichen Lorien ganz nahe an den gefährlichen Sandbänken und Untiefen hingeführt, wohin die Dänen ihnen nicht folgen konnten. Nur der „Geist“ eröffnete aus seinen Geschützen ein Feuer auf die Deutschen, bei der großen Entfernung aber ohne Erfolg.

So erreichte das Geschwader ungehindert die Weser-mündung. Es war das letzte Mal, daß sich die Schiffe der deutschen Marine auf offener See zeigten. Sie hat keine Vorbeeren zu verzeichnen gehabt. Der Grund dafür lag aber in den jammervollen Umständen in unserem Vaterlande. Zwar beehrte die Flotte noch zwei Jahre weiter, aber die Entwicklung der Dinge in Frankfurt schloß jede Garantie für ihr Fortbestehen aus. So wußte man sich schließlich nicht anders zu helfen, als daß man die Schiffe im Jahre 1851 durch den obdenburgischen Hanabald Fischer versteigern ließ. Während die übrigen Schiffe zu wahren Schandpreisen an fremde Dampfergesellschaften verkauft wurden, übernahm Preußen die „Bellona“, die Kriegsdampfer von Eckernförde, und die Korvette „Barbarossa“. Welche Schiffe, das eine als Kreuzer, nachher als Schulschiff, das andere als Wachschiff, haben noch lange Zeit in der preussischen Marine gedient, die den Grund legte zu der kaiserlichen Marine des neuen Reichs.

55 Min., Ankunft dort (Hauptbahnhof) 11 Uhr 20 Min. und 12 Uhr 13 Min. Die vierbisher Nebenanschlüger vereinigen sich mit dem Hauptanschlüger im Kurort.

Ministerium in Paris

nd. **Mars.** 12. März. Nach heftiger Debatte, welche die socialistischen und radikalen Abgeordneten über die vorerwähnten angenommenen Willkürkassen gegen die republikanischen Journalisten und Abgeordneten Seilens der Polizei in der heutigen Kammerung hervorgerufen haben, erklärte die Regierung, sie werde keine andere Tagesordnung annehmen als eine solche, in welcher die Kammer ihr volles Vertrauen für die Regierung Ausdruck gebe. Nachdem nachander 6 Tagesordnungen von der Kammer abgelehnt worden sind, wurde mit 366 gegen 177 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer beschließt, die Tagesordnung der Tagesordnung zu unterstellen, welche über die republikanischen Journalisten und Abgeordneten Seilens der Polizei in der heutigen Kammerung angenommen wurde.“ Diese Tagesordnung wurde einstimmig angenommen. Der Präsident der Kammer erklärte, dass die Kammer die Tagesordnung der Tagesordnung annehmen wird, welche über die republikanischen Journalisten und Abgeordneten Seilens der Polizei in der heutigen Kammerung angenommen wurde.“

Abendausschuss. Der Ausschuss der Kammer zur Tagesordnung über. Nach der Annahme dieser Resolution mit 321 gegen 178 Stimmen erhoben sich sofort die anwesenden Minister und zogen sich zurück. Der Ministerpräsident Dupuy sprach sich abendausschuss sofort mit dem Präsidenten der Kammer über die Demission des genannten Ministers aus. Die Kammer vertagte sich bis auf nachfolgenden Tag.

Die von dem radikalen Deputierten Mon beantragte Tagesordnung, worüber Dupuy führte, enthielt dem vom Comité der vereinigten republikanischen Fraktionen der Kammer und des Senats vereinbarten Programm. In der Kammer herrschte der Eindruck vor, daß Dupuy keinen Sturz wünschte, weil er sich gegenüber den schwebenden Verhandlungen der Republikaner unfaßbar fühlte. Jede Abtönung ließ flattern werden, daß eine Krisis im Anzuge lie. Die Kammer stellte sich auf die Seite der von den Sozialisten während der vorhergehenden Debatte abgeordneten Vorfürsinnen.

des **Paris**, 13. Juni. Der Sturz des Kabinetts Dupuy erzeugt großes Aufsehen und Verwirrung. Er wird von den extremen Parteien, den Sozialisten sowie den Antikennten, Monarchisten und Nationalisten triumphierend begrüßt. Als Mandatarien für das Ministerkabinetssystem werden 4 N. genannt: Darbion, Foinco, Louboulay, Bourgeois. Die 4 Genats sind bereits fertig zu bereiten. Der Genats Louboulay soll lange Zeit in der Reichshauptstadt, dem ehemaligen Gouverneur von Indo-China, gleichfalls eine hervorragende Rolle spielen. Die Mehrheit der Kammer und des Senats wären mit einem Ministerium Deseoffe einverstanden. Außer Dupuy würden allekam Debet und Rigier zu erziehen sein. Sofort nach dem Abbruch der Kräfte werden die 4 Genats verabschiedet. Der Genats Bourgeois, ein Sozialist, um sich über die Haltung zu verständigen, möchte die einnehmen sollen. Obgleich die Beratungen geheim waren, verlautet doch, daß alle Genats darin einmüthen, den Präsidenten Kommet zu erlösen, einen aufrichtigen Republikaner, sowie einen energischen kaiserlichen Mann an das Staatsrath zu setzen, der die 4 Genats zu befehlen würde. Der Genats Rigier, ein unerschütterlicher Strenger zu befehlen. Eine Delegation aus dem Reichsrath, bestehend aus 4 Mitgliedern, wird nach Paris geschickt, um die 4 Genats begab sich daher nach Paris Abends im Eilzuge, um den Präsidenten zu bitten, Comfais, welcher augenblicklich Vorkaiser in Konstantinopel ist, zum Nachfolger Dupuy's zu bestimmen. Präsident Kommet bat den Delegierten und verpfänd, ihr Ersuchen zu erwidern. Derüber Reichsrath mit den Präsidenten des Senats und der Kammer. Die 4 Genats werden am 17. Juni, daß die Kräfte nur 24 Stunden dauern wird und daß für Wittloos bereits ein Kabinetts Comfais in Stunde kommen wird.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.
Berlin, 18. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus
Siel: Der Dreimaster „Amanda“ ist auf der Fahrt von
Mittelamerika nach Deutschland verschollen und ist mutmaß-
lich mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Napoli, 13. Juni. Die „Agence Havas“ verzeichnet das in den Nebatönen mehrerer Blätter umlaufende Gerücht von der in Neapel erfolgten Verhaftung des Herzogs von Orleans mit dem Bemerken, daß ihre Untersuchungen bisher keine Bestätigung erbracht hätten. Nach einer anderen Depesche aus Neapel geht dort das Gerücht um, daß ein aus Neapel gewandter italienischer General unter der Fälschung der Schilonne in Neapel verhaftet worden sein soll, wo er sich seit einigen Tagen in Urlaub aufgehalten habe.

[illegible]

Wien, 15. Juni. Die offiziell bekannt, in welcher ein Kommando in allen Eingetragten überantwortet worden. Alle Differenzen sind beseitigt. Es ist gestern Abend wieder das erste Mal die anderen ungarischen Minister werden heute nach Budapest zurückgeführt. — Aufsehen erregt im hiesigen Reichs-Minister die Entführung der Tochter eines angesehenen Politikers aus dem ehemaligen Gemeinderathes durch den holländischen Konsul in Pest, welcher im vorigen Jahr in Folge der eingelegten Klage wegen Religionsverfolgung hatte. Der Aufenthalt des Vaters

Budapest, 19. Juni. Aus einzelnen Comitaten wird Frost und Schneefall gemeldet. — In den Karpathen wüthet seit gestern heftiger Schneefall bei empfindlichem Frost.

Madrid, 19. Juni. In der gestrigen Sitzung des Senats verlas Silvela den deutsch-spanischen Vertrag über die Abtretung der Südbesetzungen, der zum Zweck der Wahl einer Kommission ohne Debatte den Sectionen überwiesen wurde.

Volkwirthschaftliches.

Siedmarkt. Gewürzberlei der Großhändler 28½
vom 13. Jan., Wirtings 12¼ Hfr. Credit-Aktien 224.60, Diskont.
Commandit 197.40, Staatsoblaten 158.10, Lombarden 90.00
Getteldbahn - Aktien 145.00, Centralbahn 148.00, Nordbahn
101.10, Unionbank 84.20, Wiener Bankverein 87.00, Seltzer
Bank 87.00, Reichsbank 277.50, Kaiserl.
-Proc. Bergkaiser - Proc. Bergkaiser - Italien 66.00
Dresdner Bank - Darmstädter Bank - Decline
Hambel-Gesellschaft 170.00, Deutsche Bank 89.20, 4-procentig
Spanier 64.00, Soc. Bergkaiser - Tendenz: matt.
Jan. 15. 1878. Credit-Aktien 224.60, Staatsoblaten
Lith. 188.20, Lombard 90.00, Württemberg 88.00.

Die Hand-Ausgabe enthält 2 Seiten

— Zu dem Bericht über den Willk-Vortrag in
Dachheim schreibt Herr Georg Beller beiläufig: Der
Bericht über Dr. Willkes Vortrag in Dachheim (Vorgangnummer vom
10. Juni) lebte an einigen Linsenangestellten, den noch wenigstens
eine Kiste zu stellen wir für unsere Kirche halten. Dr. Willke
ist ein tüchtiger Arbeiter, aber die Kirche angestrichen und
hat der Freikirchlichen angestrichen. Ich bin nicht
wenn Sie nicht glauben, was die Kirche hat, wenn Sie also
eine Freikirchliche haben in Ihrer Kirchengemeinschaft, denn treize
Sie aus. Das ist Ihr Recht und Ihre Kirchenpflicht, und
das kann auch doch Ihren Geistesleben nur anreichern und
erweitern sein. Freikirchlich gleiches einen
mehr achten, als einen anderen. Wenn nicht
zu uns gehören, dann bleiben Sie, und auch äußerlich fern:
Halbe und Spender können auch wir nicht gebrauchen! — An-
zunehmen ist, daß der Oetingerer zur Bekehrung des
protestantischen Kirche den Rath fand, und diesen
Rath wohl der Herr gebender, Befehl, nicht seinen Anführungen,
sondern dem Rath der Kirche zu folgen, mit jedem
Verständnis eine Bekräftigung dieses Verstandes mit jedem zu
wollen und zu müssen.

zu **Schwargericht**. Vor dem Schwurgericht gelang ferner
bei Verhandlung, am Freitag, den 24. d. M., die Anklage gegen
den Tagelöhner Emil Dingelbein wegen der wegen Brandstiftung
(Verleumdung: Herr Rechtsanwalt Dr. Sehnert) und am Samstag,
den 24. d. M., die Anklage gegen den Kanalarbeiter und Schreiner
Korrad Börs von Pörschheim und den Hochwächter Wilhelm
Frenckmann, von da, gleichfalls wegen Brandstiftung (Ver-
leumdung: Herr Rechtsanwalt Dr. Sehnert).

Geist-Regatta. Der Kaiserliche Kanalarbeiter wurde
erklärt den dem Malmer „Eggen“ des „Mainzer Segelflub“ zu-
zuzurechnen.

- Ein Fröbelhaus soll zu Hohenberg in Thüringen, der Stadt, wo vor 60 Jahren der erste Kindergarten von dem Pflaster gegründet wurde, ein gerühmtes und als lebendiges Denkmal stehen werden. Es wird eine große Anzahl von Kindern zur Erholungsheim für Kinderärtnerinnen, & eine Central- zur Vereinfachung Frödel'scher Schriften und Erziehungsmitel, & eines Mannes als Frödelmann sein. Als Brautpaar hat die Stadt Hohenberg einen Mann und eine Frau gewonnen, die sich durch ihre Thätigkeit von Eltern und Freunden der Sache All-Deutschlands erheben werden. Beiträge nimmt die hiesige Vertreterin des Allgemeinen Kindergärtnerinnen-Vereins, G. Birkenhof (Jahreszahl 86), entgegen und bespricht sie weiter an die Central-Gemeinschaft mittheilend.

o. Muffall. Heute Vormittag gegen 12 Uhr geriet ein 6 Jahre alter Knabe Namens Peter, als er sich auf dem Bettmattenlager in der Wohnung des Herrn Muffall in der Hauptstraße 14 befand, in der Muffallstraße, gegenüber dem Lufthofen, unter einem Wiebelsalmwagen, wurde von dem Pferd umgehoben und von einem Rad an den linken Schenkel gestrichen. Er hatte sich, angeblich durch einen Unachtsamkeitsfall, in große Lebensgefahr begeben, da er durch die glühende Hitze mit einem kesselförmigen Eisenwagen, der über dem Kopf des Kindes hing, überfahren worden. Der Beschädigte wurde sofort in die hiesige städtische Krankenhaus aufgebracht und in einem in der Nähe wohnenden Arzt getragen, der ihm einen Verband anlegte.

[illegible]

* **Briefwahl**, 12. Junt. Der Bau der Cuniculanlage, bewo-
nen im nächsten Bauabschnitte des Staates, ein entprechender,
an den Cuniculen angelegter Friedhof mit Leichen-, und „Lages-
platz“ und Berlin mittelhalb wird, schloß sich, dem ersten Baue
oben und Friedrich lag nimmer in einigen Wochen schließlic machen,
den Bau nach dem letzten, vom Magistrat in Friedrich aufgestellten
und von der Stadterordneten-Berammung im Allgemeinen aus-
gezeichneten Projekte zur Ausführung zu bringen. Son allen
größeren Projekten mußte jetzt mit aller Eile durchzuführen abgerufen
werden, da wegen einer Unterbrechung seitens des Staates nicht zu
zweifeln ist.

[illegible]

Landwirthschaftliche.

Die 73. Generalversammlung des Vereins Nass. Land- und Forstwirthe

[illegible][illegible]

dingen geistlichen Angelegenheiten (Ehlden der hantwennend ausübenden Directorial- und Rechnungshilfs-Kommissionen-Mitglieder, welche Wiederwahl der betreffenden Herren ergab) fand ein kurzer, fleißig ausgearbeiteter Bericht des Landrathsherrn, des Landraths, Herrn Heller, über das für den wälschischen Landrath am 2. d. d. 1851 abgehaltene 10. ordentliche Schwurgericht im Lande ein. Der Bericht wurde dem Landrathsherrn mit Ausnahme einiger Punkte von der Versammlung mit Beifall angenommen. Nach einigen fargen (schönen) Erörterungen über die zweckmäßigste Benutzung der Zeit während des Besuchs der Ausstellung und nach Hervorhebung der wesentlichen

[illegible]

Frei von allen Spesen

lösen wir bereits von heute ab alle per 1. Juli 1899 fälligen Coupons ein und halten uns auch sonst zur Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen bestens empfohlen.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Webergasse 8.

8381

Verein selbstständiger Kaufleute.

Der erste Vereinsabend, zwangloses Zusammenkommen der Mitglieder, findet am **Mittwoch, den 14. Juni, Abends 9 Uhr,** im **Hotel Union** (Zanberstraße), Neugasse 7, Saal 1 St., statt. F 445
Du zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Neroberg.

Mittwoch, den 14. Juni:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorf No. 80, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Fr. W. Münch. F 281
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Eintritt à Person 30 Pf.

Petroleumföcher

aller Art, in jeder Preislage, liefert billigst 8352

Julius Löffler,

Walramstraße 2.

Prima Export-Äpfelwein,

glänzend, haltbar und ohne Spritzung, per Flasche 26 Pf., bei 12 Fl. 24 Pf., bei 25 Fl. 23 Pf., bei 50 Fl. 22 Pf. 7663
F. A. Dienstbach, Weinstraße 32, Wiesbaden.

Vaseline-Präparate!

Vaseline-Gomade für Haar und Kopfhaut à 1.20 Mk.
Vaseline-Gold-Creme für die Haut und den Teint à 75 Pf., 2 u. 4 Mk. in eleg. Dosen.
Vaseline-Camphor-Eis gegen Frost und angsprungenen rauen Hände, Lippen, Haut à 75 Pf.
Calicut-Vaseline, nicht Zugbellen, Funderbrennung, Brandblasen, Brand- u. Schnittwunden, Insektenbisse, Schorf, Frieren, Krätze und allen Krankheiten der Haut, ebenso bei Hämorrhoiden, 1 Mk. 7791
empfehlen
W. Sulzbach, Coiffeur und Parfümerie, Spiegelgasse 8.

Garantierter Erfolg bei Haarleiden.

Wicht!
Wein Kopfhaut vollständig verloren, so daß ich längere Zeit eine Perrücke tragen mußte, welche mir sehr lästig, folgedessen begab ich mich zu Herrn **Wiesbach** und schon nach einigen Monaten konnte ich die Perrücke ablegen. H. P.
Weitere Original-Beglaubigungen liegen zur Einsicht.
16-jähr. prakt. Erfahrung.
Auf Antragen u. innerhalb erfolgt franco Antwort.
Wohnort: **Dr. Franz Wiesbach**, Parfümerie, Spezialist für Haarleiden.
Erfinder d. einzig bewährten u. abfol. sicher wirkenden **Heilmethode** gegen **Haarausfall** und **Kahlköpfigkeit**.

Gewerbeschule.

Die Schüler der im Winterhalbjahr 1898/99 stattgehabten **Handfertigkeit-Kurse** werden hierdurch ersucht, ihre Arbeiten **Mittwoch, den 14. Juni, Nachmittags 5 Uhr,** im Gewerbeschulgebäude abzuholen. F 356

Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

Irrigatoren, complet, von Mk. 1.40 an bis zu 5 Mark, auch alle Theile einzeln. Damenbinden, Ia, sehr weich und bequem sitzend, à Dtz.-Packet 1 Mk.	Nur allerbeste Qualitäten.	Bett-Unterlagen, doppelt gemitt, undurchlässig, von Mk. 2-5.50 per Meter. Sämmtl. Verbandstoffe, Binden u. Bandagen, Inhalatoren, Suspensorien, Fieberthermometer etc.
---	-----------------------------------	---

Medic.-Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstr. 3.

Alle Artikel zur Krankenpflege und für Säuglinge.
Gummi-Klystier-Spritzen.
Ohren- u. Nasenspritzen.
Soxhlet-Apparate etc. etc.

Vorteilhafte Bezugsquelle.

Schwämme für Toilette u. Hausbedarf in grösster Auswahl zu billigen Preisen.
Spezialität: 6199
Toilette-Artikel, Parfümerien u. Seifen.



Eiserne Flaschenschränke

in Grössen für 50, 100, 160, 200 300 Flaschen, lackirt von Mk. 6.- für 50 u. Mk. 9.30 für 100 Flaschen, etc. an empfiehlt 909

Conrad Krell, Taunusstr. 13, Spec.-Magaz.
f. compl. Küchen-Einrichtungen.

105 Feinste Süßrahmbutter 105

5 Pfd. 98 Pf.
Sofgutbutter per Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. 95 Pf.

Kaiser-Tafel-Süßrahmbutter, prämiert in Marburg mit der Silbernen Medaille.

Alleinverkauf für Wiesbaden:
Karl Jeckel, 4. Saalgasse 4.

Erdbeeren

möglichst frisch zu haben bei **Wilh. Tremus, Raststraße 38, Borkbr. 2.** 8424

Feinste Süßrahm-Butter per Pfd. 95 Pf., bei 5 Pfd. 10 Pf. 8470
F. Müller, Nerostraße 23.

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbriefverloosung am 9. Juni 1899.

Bei der am 9. Juni 1899 vor Notar stattgehabten Verloosung sind von unseren 3 1/2 % Pfandbriefen der **Serien XII und XIII** die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1899, mit welchem Tage die Verzinsung endigt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche **Literae**, also auf alle **Stücke**, welche eine der Nummern tragen.

No. 293, 574, 868, 1151, 1583, 1638, 2486, 2576, 3361, 3443, 3757, 4255, 4279, 4840, 6029, 6384, 6966, 7188, 7954, 8304, 8832, 8952, 9934, 9989, 10062, 10907, 11156, 12306, 12335, 12804, 14563, 15155, 16069, 16402, 16622, 17274, 17523, 17554, 19596, 19500, 20006, 20148, 20435, 21015, 21816, 22003, 22441, 23507, 23868, 23916, 24350, 24829, 25215, 25227, 25937, 26245, 26276, 26450, 27241, 27481, 28440, 28662, 28677, 29242, 30044, 30190, 30303, 30951, 30992, 60314, 61028, 61045, 61521, 63761, 64978, 65499, 67628, 68581, 68934, 69574, 69608, 69884, 70841, 72186, 72331, 72491, 72764, 73230, 73520, 75791, 76242, 76266, 76304, 76445, 76458, 76668, 76677, 76823, 76923, 77181, 77309, 77705, 77833, 77858, 77867.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1899 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1899 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1899 ab bis auf Weiteres ein 1 1/2 %iger Depozitalzins vergütet.

Aus früheren Verloosungen sind noch rückständig:

Serie XII
Lit. N. No. **3606, 6143, 8496.**
O. **6028, 10313, 18635.**
P. **5677, 9826, 10431, 11671, 13304, 16227, 16237.**
R. **6531, 8038, 10091, 18062, 18063, 18726.**
Q. **12320, 16214, 17990.**

Serie XIII.
Lit. N. No. **65593.**
O. **20135, 28918, 64755.**
P. **23748, 28726, 60671, 61155, 65593.**
R. **20355, 23558, 28399.**
Q. **22990, 27141.**

Die festgedruckten Nummern sind uns als abhanden gekommen bezeichnet.
Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei unseren Coupons-Einlösungstellen insbesondere in:

Wiesbaden bei Herren Marcus Berlé & Co.

Ebenfalls wird auf Wunsch der Umtausch der verloosten Stücke gegen 3 1/2 %ige oder 4 %ige Pfandbriefe zum Tageskurs befohlen.

Die Kontrolle über Verloosungen und Räumigungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei. Antragsformulare, auf welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse, sowie bei unseren Einlösungstellen bezogen werden.

Frankfurt a. M., den 9. Juni 1899.

Frankfurter Hypothekenbank.

47. Jahrgang. 1899.

Dr. Jensen.

(9. Fortsetzung.)

Roman von Arthur Bapp.

„Ich hätte ihn ja eingelöst, eine Kleinigkeit wär's gewesen,"
rief der Ex-Deutnant erbittert hervor, „wenn dieses ver-

nach der Erde gehen. Er dachte nur eine der in dem

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

empfeht

mit heißer Luft geröstet (Schnellrösterei).

Die sorgfältige Auswahl und Zusammensetzung meiner Kaffees beruht auf langjähriger Erfahrung und Kenntniß und dürfte den verwöhntesten Kaffeetrinker zufrieden stellen.

7870

Trau ringe, Gold- und Silber-Waaren
Taschen-Uhren empfiehlt
Julius Rohr, Juwelier,
Neugasse 18/20.
Geschäftsgründung 1833.

1592

1849:
and 1850.

